

Lilith

Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine Sorgen und fragt: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben. Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage.

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zugeteilt werden.

(Mt 6,25b-7,2)

Lilith -
Fülle und Weite
Freude und Wonne
Lilith -
Korpulent und auffällig
Gestylt mit lockigem Haar
Großem Hut
Farbenfrohem Kleid
Ketten und Perlen
Betonte Weiblichkeit
Lilith -
Frau die den Rahmen sprengt
Frau die sich nicht
In ein Schema pressen lässt
Frau im Mittelpunkt
Frau die anderen
Vielleicht die Show stiehlt
Die andere in den Schatten stellt
Vielleicht sogar ohne dies zu wollen
Vielleicht sogar nur deshalb
Weil die anderen sich in den Hintergrund
Stellen lassen und stellen wollen
Weil den anderen der Mut dazu fehlt
Im Vordergrund zu stehen
Wir Menschen
Sind schon eigenartige Geschöpfe
Da beklagen wir unseren grauen Alltag
Das öde Einerlei
Immer das Gleiche
Nie etwas Anderes
Und wenn dann irgendjemand
Etwas Besonderes tut
Oder besonders auffällt
Dann zerreißen wir uns den Mund
„So kann man doch nicht rumlaufen“
„Wie die schon wieder aussieht“
Richtet nicht
Damit ihr nicht gerichtet werdet
Lilith -
Durchbricht das Einerlei
Stellt unsinnige Normen auf den Kopf
Und tut
Was ihr gefällt
Was ihr guttut
Durchbricht den normalen Lauf
Und wird deshalb oft
Zwischen den Zähnen
Der farblosen Umstehenden zermalmt
Im Grunde fürchten viele Menschen
Das Neue Unvertraute Überraschende
Weil es sich nicht in Schubladen
Einordnen lässt
Deshalb landen

Ungewöhnliche Menschen
In der Schublade mit dem Etikett
Verrückt
Werden dort abgelegt
Eingeschlossen
Ohne die geringste Chance
Je dort heraus zu kommen
Doch hüten wir uns davor
Uns zu schnell und zu energisch
Von allem Neuen
Von allem Unbekannten
Und Ungewohnten
Abzugrenzen
Als sei jemand allein dadurch
Dass er in mein Schema nicht passt
Schon gefährlich und zu bekämpfen
Wer gibt mir das Recht
Einzuteilen in Gut und Böse
Und wer verlangt dies von mir
Bin ich der Maßstab dafür
Andersdenkende oder -fühlende
Oder -handelnde
Haben das Recht zunächst einmal
Ernst genommen zu werden
Toleranz
Fordert diese Auseinandersetzung
Und Toleranz hört da auf
Wo Freiheiten geraubt werden
Wo Werte niedergetreten werden
Wo Mächte zerstören
Und Brutalität um sich greift
Es ist schon erstaunlich
Wie viel der unausrottbare Hang
Vieler Menschen
Zum Durchschnittlichen
Gewöhnlichen
Alltäglichen
Zum Eingearbeiteten und Festgelegten
Zerstört und Verhindert
Oft sogar im Keim erstickt
Es ist fehlender Mut
Lebenstötender Neid
Oder große Angst
So viele Menschen
Reden von Veränderung
Reden von Verwandlung
Wollen im Grunde
Aber nichts davon wissen
Wollen alles beim Alten belassen
„Das war immer schon so
Das soll so bleiben
Wo kommen wir da hin“
So viele Menschen

Wollen Menschen nur so
Wie sie in ihren Plan passen
Und vergessen
Dass so die Identität
Und das Wesen getötet werden

In einem Lied von Robert Long
Heißt es
„Niemand ist perfekt
Und es sind alle Menschen gleich
Das sagt man so dahin
Doch danach handeln ist nicht leicht
Da schielt man hin zur Nachbarin
Mit ihrem neuen Hut und sagt
,Mein Gott, dass so'ne alte Ziege
So was auf die Rübe tut'
Da mustert man genau und lang
Die kleine Kellnerin und denkt
,Die Sorte kenn ich
Die treibt es oft und schlimm'
Ich schließ mich da nicht aus
Ich habe leider auch
Ein altes Lästermaul
Doch ich verspreche euch
Dass ich mich jetzt bessern will
Und vor der eignen Türe kehre
Immer wieder werde ich gefragt
Warum bist du nur so kritisch
Man muss doch leben und leben lassen
Und dann geh ich in mich und sag zu mir
Du musst toleranter werden
Aber das fällt mir verdammt schwer
Und ich weiß
Vielen von euch geht es grad so wie mir
Darum sagen wir uns
Morgen sind wir tolerant
Und finden selbst
Die größten Idioten interessant
Wir reichen jedem Arsch die Hand“

Sicherlich ist dies übertrieben
Zeigt aber deutlich
Wie schmal der Grat ist
Zwischen einer alles tötenden Intoleranz
Und einer sehr gefährlichen
Alles-Egal-Haltung
Bringen wir den Mut auf
Menschen an denen uns liegt
Nicht ständig verändern zu wollen
Sondern sie gerade
In ihren Eigenarten
Und in ihrer Andersartigkeit
Zu lieben und zu achten
Sie so zu lieben wie sie sind
Oder vielleicht

Sie so zu lieben weil sie so sind
Unterschiede der Menschen
Sind doch ein Geschenk
Wie oft werden sie als
Zu verteidigende Gefährdung gesehen
Und wie schön wäre es
Sie auszuhalten
An ihnen zu reifen
In ihnen sich zu ergänzen
An ihnen sich zu ermutigen
Sonst verlieren wir das Entscheidende
Eines Menschen
Das was ihn ausmacht
Seine Besonderheit
Und enttäuscht stellen wir fest
Es ist wieder alles wie es war
Grau in Grau
Aber
Mit bunten Vögeln will ich
Nichts zu tun haben

Wir sind es gewöhnt
Uns von Menschen Bilder zu machen
Und sie in unsere festen Rahmen
Zu pressen
Wenn sie sich dort
Nicht hineinpressen lassen
Lassen wir sie aus dem Rahmen fallen
Sind mit ihnen fertig
Und im Grunde doch nicht fertig
Weil der Neid uns quält und treibt
Unnötige Energie fordert
Nach außen
Haben wir höchstens ein abwertendes
Lächeln für solche Menschen übrig

Wenn aber Gott schon
Das Gras so prächtig kleidet (...)
Wie viel mehr dann euch
Ihr Kleingläubigen

Diese Pracht sollen wir zeigen
Sollen wir lieben
Diese Pracht sollen wir leben
Und in unseren Alltag einbringen
Wenn wir das täten
Wäre jeder Tag bunt und vielfältig
Weil so viel in uns verborgen liegt
Und jeden Tag nur darauf wartet
Dass es leben darf
Dass es sich zeigen darf
Dass wir endlich den Mut aufbringen
Den Tag und das Leben zu leben
Lebe dein Leben
Und denke daran
Du kannst auch dein Leben verpassen

Es rauscht an dir vorbei
Und du merkst es nicht einmal
Lebe dein Leben
Und mache dich endlich frei
Von Angst und Sorge um dein Leben
Um deinen Leib
Um deine Kleidung
Um deine Angepasstheit

Angepasste Menschen gibt es genug
Gibt es viel zu viel
Und sie sind so langweilig
Individualität und Spontaneität
Täten dem Leben
Den Menschen und der Welt so gut
Denn im Herzen eines jeden
Wohnt ein Himmelreich
Im Herzen eines jeden
Klingen Stimmen aus der Ewigkeit
Das Herz eines jeden
Ist der Ort der Kraft
Der Zuversicht
Der Souveränität und der Freiheit
Welche Fähigkeiten und Möglichkeiten
Welche Ideen und Melodien
Die in einem jeden wohnen
Schlucken Menschen herunter
Verderben sich damit den Magen
Weil all dies dann wie ein Klos
Wie ein schwerer Brocken in ihnen liegt
Rebelliert und so auf die Dauer
Krank macht - sehr krank
Menschen schlucken all dies
Aus Angst vor dumme Rede
Aus Angst im Mittelpunkt zu stehen
Oder nicht mehr in der Mitte zu stehen
Aus Angst zu sich selbst stehen zu müssen
Aus Angst bei anderen
Aus der Gunst zu fallen

Ja - so bin ich
Ja - das bin ich
Ja - das gehört zu mir
Und deshalb darf es leben
Weil ICH lebe
Und weil ich leben möchte

Macht euch keine Sorgen
Und
Richtet nicht
Menschen meinen Menschen zu kennen
Menschen meinen über Menschen
Urteilen zu müssen
Sie sogar verurteilen zu müssen
Weil sie anders sind
Oder anders handeln

Oft genug ist es aber auch so
Dass ich im anderen nicht das Fremde
Das Ungewohnte bekämpfe
Sondern meinen eigenen Schatten
All das was ich an mir selbst
Nicht leiden kann
Ich bekämpfe
Oder verurteile Menschen
Weil sie mir vielleicht
Meinen Spiegel vorhalten
Indem sie genau das tun
Was ich in meinem Inneren
Schon lange machen wollte
Was ich gerne täte
Mich aber nicht traue
Anstatt sie nun zu bewundern
Oder als eigenen Ansporn zu sehen
Werden sie verurteilt
Warum können wir uns gegenseitig
nur so schwer das Anderssein
Das Ausprobieren zugestehen
Warum ist unser Herz oft so eng
Richte nicht (...)
Denn wie ihr richtet
So werdet ihr gerichtet werden

Lilith -
Ermutigung aus meinem Schattendasein
Herauszutreten
Ermutigung JA zu mir selbst zu sagen
Wie viele Menschen können sich selbst
Nicht lieben und nicht leiden
Wie viele Menschen korrigieren
Ständig an sich selber
Oder lassen korrigieren
Für Unsummen von Geld
Schönheitsoperationen
Schlankheitsdiäten
Und wie viele Menschen sind danach
Tot-unglücklich
Noch unzufriedener mit sich
Solche Korrekturen helfen nicht
Mein Wesen zu finden
Mich selber zu lieben
Sondern füllen nur
Den Geldbeutel anderer
Ich muss mich selber akzeptieren
Mit meinen Grenzen
Und mit meinen Fähigkeiten
Ich muss mir selber wichtig sein
Aber ich muss auch
Über mich selbst lachen können
Mich selbst nicht tierisch ernst nehmen
Und zum Maßstab über andere erheben

Wie viele Menschen sind immer
Nur für andere da
Haben nie Zeit für sich
Nehmen sich keine Zeit für sich
Wer sich selber immer
Hinten anstellt
Der muss vielleicht
Am Ende seines Lebens
Das ganz bittere Resümee ziehen
„In meinem Leben
Bin ich nicht vorgekommen
Ich habe eigentlich nie richtig gelebt
Ich bin immer nur gelebt worden
Und ich habe dies mit mir machen lassen
Ich habe es nie durchbrochen
Ich war mir selber nie wichtig“
Solch ein Resümee tut weh
Aber es kommt leider öfter vor
Als man zu denken wagt
Und sehr oft sind dies Menschen
Über deren Namen irgendwann
In großen Buchstaben geschrieben steht
„Arbeit war sein Leben“

In den 10 Geboten heißt es
Du sollst deinen Nächsten lieben
Wie dich selbst
Das heißt doch
Zunächst einmal
Muss ich mich selber lieben
Muss ich mich selber akzeptieren
Muss ich mich selber ernst nehmen
Und erst aus dieser Erfahrung heraus
Kann ich für andere da sein
Kann ich andere lieben
Wer sich selber nichts Gutes tun kann
Wer sich selber nichts gönnen kann
Der wird irgendwann
An seinem Gutsein für andere
Zerbrechen und zugrunde gehen
Hiermit ist keineswegs dem Egoismus
Tor und Tür geöffnet
Sondern es geht um die gesunde
Und ausgewogene Balance zwischen
Eigenliebe
Nächstenliebe
Gottesliebe

Euch aber muss es zuerst um sein Reich
Und um seine Gerechtigkeit gehen
Dann wird euch
Alles andere dazugegeben

Lilith -
Groß und gewaltig
Schrill und auffällig

Geschmückt und bekleidet
Herausgeputzt und leuchtend
All dies
birgt natürlich auch Gefahren in sich
Wer ahnt
Dass dahinter vielleicht
Ein ganz weicher Kern schlummert
Oder verkümmert
Verbittert
Vielleicht ist das Äußere
Nur ein Schutzmantel
Und wie es drinnen aussieht
Geht niemand etwas an

Lilith -
Vielleicht verletzt
Vielleicht weinend und traurig
Vielleicht völlig missverstanden
Und dadurch
In aller Fülle arm
In aller Größe klein
In aller Geschäftigkeit einsam
Und wer merkt dies
Wer sieht bis in den Kern
Wer kann heilen und helfen
Keiner ahnt so etwas dahinter

Lilith -
Vielleicht ärmer und erbärmlicher dran
Als die im Hintergrund stehende
Farblose - nichtssagende Gestalt
Vielleicht ärmer und erbärmlicher dran
Als der im Hintergrund Stehende
Der sein Gesicht verloren hat
Wer weiß es denn schon
Und wer hat das Recht zu urteilen
Wer kann helfen und heilen
Wer kann den Raum bieten
Den Raum bereiten
Das Herz öffnen und weiten
Damit Schutzmäntel
Geöffnet werden können
Fallen dürfen
Denn Schutzmäntel sind schwer
Und belasten
Nehmen den Atem und beklemmen
Mit dem Schutzmantel
Kann ich mich zwar
In den Mittelpunkt stellen
Aber im Grunde
Bin ich weit
Von den Menschen entfernt
Und die Menschen
Sind weit weg von mir
Vielleicht trägt der Schutzmantel

Sogar die Aufschrift
Mit dem größten Problem
Vielleicht wird genau das herausgestellt
Herausgeputzt
Was am meisten belastet und bedrückt
Und es leuchtet so weit und so breit
Dass es niemandem mehr auffällt
Vielleicht bewundern sogar
Alle den Mut und keiner entdeckt
Die dahinter liegende
Bodenlose
Gnadenlose
Zerstörende Angst

Lilith -
So viel „Vielleicht“
Wer weiß es
Keine Spekulation trifft ganz
Von jedem ein bisschen
Und deshalb ist es wichtig
Jedem Menschen
Mit dem Herzen zu begegnen
Keinen Menschen
Sofort in Schubladen einzuordnen
Verschwinden zu lassen
Abzuschreiben
Oder in meinen engen Rahmen
Zu pressen und zu konservieren
Der erste Blick und der erste Eindruck
Können oft so sehr täuschen
Können so viel versperren und verbauen
Richtet nicht
Denn im Innersten
Eines jeden Menschen
Lebt so viel Wunderbares
Soviel unendlich Schönes
Soviel Göttliches
Schöner als das Gras
Schöner als die Vögel des Himmels
Schöner als die Lilien des Feldes

Ihr Kleingläubigen
Was alles durch eure Angst
Verschüttet und gelähmt ist
Es könnte so viel leben
Und sich entfalten
Wenn ihr euch nur gegenseitig
Ermutigtet
Wenn ihr euch nur gegenseitig
Das Leben nicht zur Hölle machtet
Wenn ihr euch nur mehr
Auf das Ungewöhnliche
Einlassen könntet
Wenn ihr nur toleranter wärt
Wenn ihr nur lebtet

Und leben liebet
Oft sind es gerade
Die ungewöhnlichen Menschen
Die die Chance in sich tragen
Mich aus meiner
Eingefahrenen Bahn
Aus meinem eigenen Trott
Herauszuführen
Zu befreien
Damit ich mich selbst finde
Ich wünsche uns
Dass wir uns selbst erlauben
Zu leben und zu suchen
Dass wir anderen ihren Weg erlauben
Und dazu wünsche ich uns
Viel Geduld und Gelassenheit